

KURZGESCHICHTE

2018-07-13_03 Gymnasium Leopoldinum Detmold Stufe 9

28. Oktober 2017

-Lisas Sicht-

Wie jeden Tag bin ich einmal wieder zu spät. Schnell schnappe ich mir noch einen Apfel für unterwegs, damit ich nicht mit leerem Magen in die Schule muss. Nur wenn ich wenigstens ein bisschen was gegessen habe, lässt sich die Schule einigermaßen für mich ertragen.

Wer hat sich das eigentlich ausgedacht? *Schule.*

Ich meine morgens früh aufzustehen, um zu "lernen", wie man nicht existierende Linien im Raum, die sich nicht überkreuzen dürfen, berechnet oder wie man das Volumen eines Donuts bestimmt.

Ich gehe auch einfach so zum Spaß zu Dunkin' Donuts und rechne das Volumen meines Donuts aus. Nicht.

Seufzend reiße ich mich aus meinen Gedanken, schiebe mein Fahrrad aus der Garage und fahre los. Von weitem höre ich, wie meine Mutter mir noch hinterher ruft: „*Vergiss nicht deinen Helm aufzusetzen, Schatz!*“

Widerwillig setze ich diesen dann noch auf und denke mir, wie bescheuert das doch aussehen muss. Ich? - Mit einem quietsch-pinken Helm mit Blümchen vorne drauf? Was hatte meine Mutter sich bloß dabei gedacht? Sehe ich etwa aus wie vier?

„Ja Mama!“ antworte ich meiner Mutter schließlich und fahre schnell weiter.

Hinter der nächsten Ecke bleibe ich dann noch kurz stehen, um das Grauen in pink von meinem Kopf zu picken.

„So etwas braucht doch kein Mensch. Wer will denn schon so gesehen werden? Schlimm genug, dass meine Nachbarn mich immer so sehen müssen.“ murmele ich leise vor mich hin und lasse den Helm sofort im nächstgelegenen Mülleimer verschwinden.

Nach einiger Zeit komme ich dann, so wie jeden Morgen, bei der Kreuzung in der Nähe meiner Schule an und hämmere ungeduldig mit der Hand auf dem Knopf der Ampel herum, in der Hoffnung sie würde endlich grün werden. Frau Tiemann bringt mich um, wenn ich schon wieder zu spät komme.

Genervt von der immer noch nicht grün werdenden Ampel drehe ich meinen Kopf zu allen Seiten um, um zu gucken, ob irgendwo ein Auto kommt. „Nichts zu sehen...“ murmele ich ein weiteres Mal vor mich hin. Schnell setze ich an, um mit dem Fahrrad über die rote Ampel zu fahren. Genau in diesem Moment, als ich schon mitten auf der Straße bin, kommt ein schwarzes Auto direkt auf mich zugefahren. Der Autofahrer hatte mich nicht gesehen.

30. Oktober 2017

Lippische Landeszeitung:

„Am 28. Oktober dieses Jahres ereignete sich in Detmold an der Kreuzung zur Hornschenstraße ein tragisches Ereignis. Die 15-jährige Lisa K. war mit ihrem Fahrrad auf ihrem täglichen Weg zur Schule, als sie beim Überqueren einer roten Ampel von einem Auto erfasst und schwer verletzt wurde. Noch auf dem Weg ins Krankenhaus verstarb die 15-jährige auf Grund schwerster Kopfverletzungen und leichter innerer Blutungen. Laut Zeugenaussagen trug sie keinen Helm.“

-Sicht von Lisas Mutter-

zwei Stunden nach dem schrecklichen Vorfall

Wie konnte das nur passieren...? Wieso habe ich nicht besser auf sie Acht gegeben...? Weshalb musste es genau sie treffen...? Mein kleines Mädchen... Das ist alles meine Schuld... Ich weiß doch genau wie sie diesen Helm gehasst hat...

Lauter solcher Gedanken schwirren mir durch den Kopf. Ich kann dieses Gefühl gar nicht beschreiben wie schmerzhaft es für eine Mutter ist sein eigenes Kind zu verlieren, das man mehr geliebt hat als alles andere...

Als der Anruf kam, war ich wie erstarrt. Ich konnte nicht atmen. Nicht sprechen...Nicht einmal weinen konnte ich. Kein Ton kam mir über die Lippen. Es war alles wie... eingefroren.

Sie teilten mir mit, dass meine Tochter, meine kleine Lisa, einen schweren Unfall hatte. Sie sagten, sie sei bereits auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben. Ich konnte es nicht glauben. Mein Mädchen sollte tot sein? Sofort bin ich los, um zu ihr zu gelangen, um mich zu überzeugen, dass es nicht nur ein schlechter Witz gewesen war.

Und jetzt sitze ich hier, vor dem leblosen Körper meiner Tochter. Meine Augen geschwollen. Mein Blick starr. Und das Wichtigste in meinem Leben ist weg. Und sie würde nie wieder zurückkommen. Kein Lachen über die alten Geschichten, die

sie so gerne von mir hörte, keine kleinen Zickereien, wenn ich einmal wieder vergessen hatte ihr Lieblings-Shirt zu waschen, kein Weinen, wenn ich sie einmal wieder trösten musste, wenn sie sich mit ihrem Freund gestritten hatte. All das wird mir so unheimlich fehlen... Wie soll ich das jemals verkraften..? Ich will mein Mädchen zurück.

Die Tage bis hin zur Beerdigung zogen sich in quälender Langsamkeit. Jede Minute - Nein jede Sekunde - war die reinste Folter für mich. Jedes Mal, wenn es an der Tür klingelte, dachte ich, mein Mädchen würde endlich aus der Schule kommen und sich bei mir über ihre Lehrer beschweren, so wie sie es jeden Tag so gern getan hatte. Aber am Ende war es doch nur der Postbote gewesen.

Gerade sehe ich mich um. Lauter Augen, die mit Tränen gefüllt sind und lauter Gesichter, die vor Fassungslosigkeit und tiefer Trauer erstarrt sind. Am schlimmsten hatte es aber, abgesehen von mir, Lisas Freund getroffen. Er kniet mit seinem neuen Anzug, den er gerade erst aus der Reinigung geholt hat, an dem Grab meiner Tochter und man kann ihm die Angst förmlich vom Gesicht ablesen. Er weiß genau so gut wie ich, dass wir sie verloren hatten und wir sie nie wieder zurückbekommen würden. Und das alles nur wegen einem pinken Helm und einer roten Ampel.

-Joline Brocks & Fabienne Pompa